



Grosse Distanz nach der Parteispaltung: Die Fraktionschefs von SVP und BDP, Peter Brand (links) und Dieter Widmer, an ihren neuen Plätzen im Grossratssaal.

Urs Baumann

NACH DER SVP-SPALTUNG

Die erste Session zu zweit

Am nächsten Montag tagt der Grosse Rat zum ersten Mal nach der SVP-Spaltung. Für viele in der SVP und der BDP ist es das erste Wiedersehen mit ihren Ex-Parteikollegen. Beide Fraktionschefs beteuern, sie wollten kooperieren.

Sie begrüßen sich herzlich, lachen und scherzen. Von Missstimmung ist beim Zusammentreffen von Peter Brand und Dieter Widmer zunächst gar nichts zu spüren. Selbstverständlich ist das nicht: Brand ist Chef der SVP-Grossratsfraktion und damit Nachfolger von Widmer, der neu die BDP-Fraktion anführt.

Der kommende Montag ist für die beiden und ihre Parteien ein spezieller Tag: Dann beginnt die erste Grossratssession nach der abrupten Spaltung der bernischen SVP. Auf Einladung dieser Zeitung treffen sich Widmer und Brand wenige Tage vor der Session zu einem Gespräch im Rathaus.

Dieter Widmer sagt, er verspüre eine «positive Spannung». Viele SVP-Grossräte wird er am Montag zum ersten Mal nach der Spaltung sehen. Keine Angst, dass die eine oder der andere ihrem Ärger Luft machen werden? «Ich kann nachvollziehen, dass es in der SVP Leute gibt, die enttäuscht und frustriert sind», sagt Widmer, «aber ich bin optimistisch, dass wir das schicklich hinter uns bringen.» Er werde in der BDP-Fraktion zu «Besonnenheit» aufrufen und mahnen, sich nicht provozieren zu lassen. Peter Brand sagt, Provokationen werde es nicht geben. «Das ist düre», wir blicken nach vorne.»

«Wir sind dazu verdammt»

Brand wie Widmer betonen gleichermassen, in beiden Fraktionen stünden Leute an der Spitze, die «über der Sache stehen» und kooperieren wollen. «Wir sind zur Zusammenarbeit verdammt», sagt Peter Brand, «wir müssen die knappe bürgerliche Mehrheit im Grossen Rat unbedingt erhalten.» Allerdings: Je länger das Gespräch dauert,

desto klarer wird auch bei Brand und Widmer spürbar, dass die Spaltung eben doch noch nicht ganz verarbeitet ist und dass die Ansichten weiterhin auseinander gehen.

Da taucht zum Beispiel erneut die Kritik auf, die Dissidenten hätten ihre Anliegen innerhalb der Partei einbringen müssen: «Im Vorstand waren keine Vorboten zu spüren», sagt Brand zu Widmer, «da muss ich euch schon einen Vorwurf machen.»

Der Streit geht weiter

Widmer wiederum wirft der SVP Schweiz «ungebührliches» Verhalten vor, zuletzt mit der angeordneten Verweigerung der Armeekredite. «Ich bin jedenfalls froh, nicht mehr dauernd rechtfertigen zu müssen, warum ich Mitglied einer Partei bin, die Personen und Institutionen systematisch verhöhnt.» Brand entgegnet, die Berner SVP rechtfertige sich nicht, sondern bringe sich in der schweizerischen Partei ein.

Trotz allem: Peter Brand ist zuversichtlich, dass es in seiner

Fraktion keine Ressentiments gibt, die eine Kooperation mit der BDP verhindern würden. In den grossrätlichen Gruppen Wirtschaft und Landwirtschaft fanden bereits gemeinsame Gespräche statt. «Auch Peter Brand und ich haben in den letzten Wochen oft telefoniert, um die Session vorzubereiten», so Widmer. Und Brand: «Wir werden mit der BDP zusammenarbeiten wie mit der FDP und der EDU.»

SVP-Mehrheit für HarmoS

Folgerichtig werden sich SVP- und BDP-Fraktion meist einig sein. Auf die Frage, wo es in der Septembersession Differenzen geben könne, verweist Widmer auf das HarmoS-Konkordat zur Harmonisierung der Volksschule, das von der SVP Schweiz heftig bekämpft wird. Brand entgegnet sofort, die SVP-Fraktion weiche von der Mutterpartei ab und stimme HarmoS mehrheitlich zu. «Es wird wohl nur zwei, drei Gegenstimmen geben.»

www.bdp.bernerzeitung.ch
Entwicklung der BDP in der Region

Die Krediterhöhung für das Zentrum Paul Klee könnte in der SVP auf offene Ablehnung stossen; die BDP sagt wohl Ja, «aber nicht kommentarlos», sagt Dieter Widmer.

Insgesamt steht aber fest: Man ist sich einig. Wozu dann die Spaltung? In der Argumentation könne es durchaus Unterschiede geben, so Widmer. «Und wir haben immer gesagt, dass wir mit unseren Berner Kollegen keine Probleme haben, sondern mit der SVP Schweiz.»

«So richtig ausleben»

In einem anderen Punkt sind sich Brand und Widmer einig: Der Aufwand in den Fraktionen nimmt wegen der Spaltung zu. «Die Arbeit verteilt sich auf weniger Köpfe», sagt Brand. «Dafür engagieren sich nun einige Mitglieder stärker, die sich bisher eher zurückgehalten haben.» Widmer betont, es sei anspruchsvoll, mit 17 Fraktionsmitgliedern eine Session zu bestreiten. «Unsere Leute können ihr Mandat nun so richtig ausleben.»

FABIAN SCHÄFER